

# «Sie bereichern unser Leben»

Doris und Beat Siegrist aus Waldhäusern geben Einblicke in das Leben als Pflegeeltern

Viele Kinder können aus den unterschiedlichsten Gründen nicht bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen. In der Schweiz leben zwischen 13 000 und 15 000 Kinder bei Pflegefamilien oder in Heimen. Auch bei Doris und Beat Siegrist. Über die schönen und die herausfordernden Seiten als Pflegefamilie erzählen sie im Gespräch.

Sabrina Salm

«Wenn sie lacht und eine unbeschwertere Zeit erleben kann, tut das im Herzen gut und wir wissen, dass wir das Richtige machen», sagt Doris Siegrist und lächelt. Ihr Mann Beat nickt und fügt hinzu: «Man gibt viel – bekommt aber genauso viel zurück.» Die beiden sitzen an ihrem grossen Esstisch und sprechen von ihrem 11-jährigen Pflegekind, das nun seit zwei Jahren bei ihnen in Waldhäusern lebt. Inzwischen seien sie gut eingespielt und G. taue immer mehr auf.

G. ist nicht ihr erstes Pflegekind. Zuvor nahmen sie ein Geschwisterpaar in ihre Obhut. Aus einer Notsituation heraus wuchs die vierköpfige Familie in kürzester Zeit um zwei weitere Mitglieder an.

## Alle müssen einverstanden sein

Das war vor neun Jahren. Mit dem Thema, Pflegeeltern zu werden, haben sich Doris und Beat Siegrist vorher nie befasst. Doch dann brauchten zwei Kinder Hilfe und sie waren zur Stelle. «Ein Gspänli unserer Kinder und dessen Geschwister konnten nicht mehr bei ihren leiblichen Eltern leben. Zuerst haben wir den beiden nur einen Notfallpflegeplatz geboten. Als klar wurde, dass sie nicht in die Herkunftsfamilie zurückkönnen, haben wir uns entschieden, sie bei uns aufzunehmen», erzählt Doris Siegrist und nimmt einen Schluck von ihrem Tee. Über die Geschehnisse von da-

## «Man gibt viel – bekommt genauso viel zurück»

Beat Siegrist

mals zu berichten, fällt ihr nicht leicht. «Es war eine schwierige Situation. Das Schicksal der beiden ging uns nah.» Bevor der Entscheid fiel, musste jedoch die Kernfamilie einverstanden sein. «Bei so einer Entscheidung müssen alle voll und ganz dahinterstehen», betont Beat Siegrist. So wurden aus einer Woche schliesslich sieben Jahre.

Damals waren sie als Pflegefamilie in einem unbegleiteten Pflegemodul. Das heisst, sie mussten das meiste selber regeln und organisieren. Von Gerichtsterminen über das Zusammenstellen von Unterlagen bis zum Aus-



Beat und Doris Siegrist geben als Pflegeeltern Kindern, die nicht bei ihren leiblichen Eltern leben können, ein liebevolles, sicheres Zuhause.

Bild: Sabrina Salm

tausch mit den Behörden. «Das war anstrengend und nicht leicht», blicken sie zurück. Heute sind sie in einem begleiteten Pflegeverhältnis, bei dem die Fachstelle Pflegekind Aargau der Ansprechpartner ist. «Das ist einfacher, da man sich nicht mit der Bürokratie und den rechtlichen Angelegenheiten alleine auseinandersetzen muss.»

## Professionelle Unterstützung ist wichtig

Siegrists besuchten mehrere Kurse für Pflegeeltern von der Fachstelle Pflegekind Aargau (siehe Artikel rechts). Sie bildeten sich stets weiter und erhalten Unterstützung von der Fachstelle, die ihnen jederzeit auch beratend zur Seite steht. Denn auch wenn sich der Alltag von jenem «normaler» Familien kaum unterscheidet, sind gewisse Dinge doch anders. Alleine wegen der Termine, wie Standortbestimmungen mit dem Beistand oder Termine mit Therapeuten. «Man muss sich bewusst sein, dass man zu einer öffentlichen Familie wird. Mit dem muss man umgehen können», weiss Beat Siegrist.

Auch muss man sich bewusst sein, dass Pflegekinder aufgrund ihrer Vorgeschichte teilweise andere Bedürfnisse haben. «Bis zur Platzierung in einer Pflegefamilie haben sie bereits einen langen Weg hinter sich. Im Alltag mag das weniger auffallend sein, doch beim Zusammenleben schon», teilen Beat und Doris Siegrist ihre Erfahrungen. Sie wollen nichts beschönigen und sprechen über weitere Herausforderungen. Man müsse akzeptieren, dass man die Situation oder gewisse Dinge nicht ändern

kann. «Die Zeit, die Pflegekinder erlebt haben, kann man nicht wiedergutmachen. Was wir als Pflegeeltern tun können, ist, den Kindern jetzt in der Gegenwart ein liebevolles, sicheres Zuhause zu bieten.» Wichtig erscheint ihnen, dass man behutsam

## «Wichtig, einfach für sie da zu sein»

Doris Siegrist

mit den Pflegekindern umgeht, dem Kind Freiraum lässt und trotzdem klare Regeln und Strukturen vorgibt. «Das gibt ihnen Sicherheit.» Ein grosses Herz haben, offen sein und bereit

sein, über seine eigenen Grenzen zu gehen, seien sicherlich Voraussetzungen für Pflegeeltern. «Wer Pflegekindern eine Chance geben will, soll am besten Kontakt mit der Fachstelle aufnehmen, sich auf ein begleitetes Pflegemodul einlassen und Austausch mit anderen Pflegefamilien pflegen. Das hilft und unterstützt sehr.»

## Kein Elternersatz, sondern Ergänzung

Pflegeeltern sind Teil eines Systems, in welchem auch die Herkunftseltern eine wichtige Rolle spielen. Das ist nicht immer einfach, wie Doris und Beat Siegrist aus eigener Erfahrung

wissen. «Ein gutes Miteinander ist viel wert. Die Kinder könnten sonst in einen Loyalitätskonflikt kommen. Wir wollen ihre leibliche Familie nicht ersetzen. Wir sehen uns als Ergänzung, als Stütze auf dem Lebensweg eines Kindes.»

Mit der Herkunftsfamilie von G. klappe es so weit gut. Regelmässig besuche G. die leiblichen Eltern. «Manchmal sind die Besuche aufwühlend für sie. Dann ist es besonders wichtig, einfach für sie da zu sein», erzählt Doris Siegrist. Es ist auch kein Geheimnis, dass auch bei einer sogenannten Dauerplatzierung die Möglichkeit besteht, dass das Kind zu einem späteren Zeitpunkt wieder in seine Herkunftsfamilie zurückkehrt, sofern es die Situation wieder zulässt. «Man muss damit zurechtkommen und auch loslassen können. Im Alltag haben diese Gedanken aber keinen Platz, denn wir leben im Hier und Jetzt.» Schlussendlich geht es um das Wohl eines Kindes.

## Entscheid nie bereut

Über die Antwort, warum sie sich entschieden haben, ein weiteres Pflegekind aufzunehmen und ihm Liebe und Geborgenheit zu schenken, müssen sie nicht lange nachdenken. Das Ehepaar schaut sich lächelnd an und erzählt dann, dass verschiedene Punkte sie dazu bewegt haben. Beat Siegrist schaut um sich und sagt: «Wir haben genügend Platz, Zeit, viel Umschwung rund ums Haus und Tiere. Damit können wir schon mal ein optimales Umfeld schaffen. Ausserdem haben wir es gut und möchten auf diese Art gerne etwas zurückgeben.» Es gebe Familien, denen es anders gehe. «Als Pflegefamilie kann man wirklich etwas bewirken und die Kinder sind eine Bereicherung», sind sie überzeugt.

Klar seien sie schon öfters an ihr Limit gekommen, geben Siegrists zu. «Aber bereut haben wir diesen Schritt, Pflegekinder aufzunehmen, nie.»

## Dringend Pflegeeltern gesucht

Nachfrage nach Platzierungen ist sehr hoch

Im Auftrag von Behörden übernimmt und organisiert die Fachstelle Pflegekind Aargau mit Sitz in Baden Platzierungen für Kinder, deren Eltern aus diversen, oftmals sehr traurigen Gründen nicht für sie sorgen können. Dabei ist ihr wichtig, den Kindern bestmögliche Chancen zu geben und ihnen ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen.

Zukünftige Pflegeeltern brauchen eine Bewilligung von der Gemeinde. Die Fachstelle Pflegekind klärt interessierte Pflegeeltern sorgfältig ab und bereitet sie auf die herausfordernde Tätigkeit vor. Als öffentliche Familie ist es wichtig, mit allen involvierten Fachpersonen zusammenzu-

arbeiten. Man muss aktiv und immer wieder mit Behörden und Fachleuten zusammenarbeiten. «Unseren Pflegefamilien gebührt grösster Respekt. Sich auf ein Pflegekind einzulassen, es aufzunehmen und den übrigen Familienmitgliedern gleichzusetzen, für dieses da zu sein, auch unter erschwerten Konstellationen, verlangt viel von allen Beteiligten», sagt Corinne Fischbacher von der Fachstelle Pflegekind Aargau.

Die Fachstelle berät auch interessierte Familien, die noch nicht sicher sind, ob sie ein Pflegekind aufnehmen können. Aktuell ist die Nachfrage nach Pflegeplätzen sehr hoch. «Wir sind dringend darauf angewie-

sen, weitere Pflegefamilien zu finden, die sich für diese Kinder engagieren möchten.» Corinne Fischbacher: «Wir suchen Menschen, die Kindern, meist im Kleinkind- oder Schulalter, ein behütetes Zuhause geben möchten – sei dies mittelfristig, langfristig oder während Wochenenden und Ferien zur Entlastung.»

Wer sich angesprochen fühlt oder mehr über die Fachstelle Pflegekind Aargau erfahren möchte, erhält unter [www.pflegekind-ag.ch](http://www.pflegekind-ag.ch) weitere Informationen. Gerne steht das Team der Fachstelle Interessierten auch via Telefon und/oder E-Mail zur Verfügung: [info@pflegekind-ag.ch](mailto:info@pflegekind-ag.ch), 056 210 35 90. --sab

## Grosses Einweihungsfest morgen

Aktuelles aus der Dietwiler Gemeindeverwaltung

An diesem Samstag, 3. Juni, ab 13.30 Uhr findet die Einweihung der beiden sanierten Anlagen Mehrzweckanlage und Schwimmbad statt.

Das Parkplatz- und Sicherheitskonzept wurde erstellt und bewilligt. Die Zufahrt zum Festgelände auf dem Hartplatz beim Schwimmbad wird gesperrt. Parkplätze sind beim Schulhausplatz, bei der Kirche und der Gemeindeverwaltung sowie entlang der Vorderdorfstrasse vorgesehen und werden signalisiert. Der Park- und Verkehrsdienst wird durch die Feuerwehr gewährleistet. Der Gemeinderat hat diesem Anlass die Bewilligung mit Verlängerung der ordentlichen Öffnungszeiten erteilt (Freinacht).

Das Festprogramm präsentiert sich wie folgt: 13.30 Uhr, offizieller Einweihungsakt mit Ansprachen, Einsegnung und musikalischer Unterhaltung; 14.30 Uhr, Apéro riche für Bevölkerung und Gäste, freie Besichtigung der Anlagen (Rundgang); ab 15 Uhr Familienprogramm mit verschiedenen Aktivitäten und Angeboten (Gartechrütli-Märt, Bobbycar-Rennen, Glücksrad mit tollen Preisen, Wasserspiele im Schwimmbad, Musik- und Tanzaufführungen der Schule, Ballonwettbewerb und vieles mehr); ab 18 Uhr Festbetrieb mit viel Livemusik: Platzkonzert der Formation «Brassiness», Livekonzert der Band «Mohard» im Festzelt, Örgeltrio Chilbichlöpfer im Kaffeezelt, Party-DJ im Festzelt. Das Festgelände bietet viele Verpflegungsmöglichkei-

ten. Verschiedene Essensstände mit Grillstand, Paella und Pizza, Festzelt mit grosser Bar und Bühne für rockige Livemusik, Biergarten für ein «kühles Blondes», Kaffeezelt mit Unterhaltung und eine Beachbar beim Schwimmbad mit Drinks.

### Wasseruhren ablesen

In diesem Jahr müssen die Wasseruhren das letzte Mal persönlich abgelesen werden. Die Umstellung auf digitale Fernauslesung ist im Herbst vorgesehen. Mit einer digitalen Fernauslesung erfolgt das Ablesen effizienter. Mit dieser Modernisierung wird eine medienbruchfreie und datensichere Auswertung der Wasserzähler erreicht, die zeitunabhängig erfolgen kann. Die Fernauslesung

erfolgt dabei mittels Funk unter Einhaltung des Datenschutzes. Die Daten können direkt mittels Schnittstelle in das Verrechnungssystem der Gemeinde importiert werden. Die Gemeindeversammlung hat am 17. November der Krediterteilung von 85 000 Franken für die Umstellung aller Wasserzähler auf diese digitale Fernauslesung zugestimmt.

### Taxito Oberes Freiamt: Informationstafeln

Das Pilotprojekt Taxito Oberes Freiamt soll vor den Sommerferien teilweise in Betrieb gehen. Ziel ist es, dass im September das gesamte Netz benützt werden kann. Die Gemeinden Abtwil, Auw, Dietwil, Merenschwand und Mühlau beteiligen sich an diesem

Projekt im Oberfreiamt. Vom 7. bis 9. Juni werden die ersten Points mit den entsprechenden Informationstafeln aufgestellt. In Dietwil werden die Stangen mit den Tafeln im Bereich der bestehenden Bushaltestellen an der Vorderdorfstrasse in Richtung Sins und Gisikon/Root gesetzt. Der Zeitpunkt der Inbetriebnahme wird zu gegebener Zeit kommuniziert.

### Feldschieszen vom 3. und 4. Juni

Es wird darauf hingewiesen, dass am kommenden Wochenende vom 3. und 4. Juni das Feldschieszen in Dietwil stattfindet. Dabei wird auch am Sonntag von 9 bis 12 Uhr geschossen. Die detaillierten Schiesszeiten können auf der Website [www.dietwil.ch](http://www.dietwil.ch) heruntergeladen werden. --gk